Zeitschrift: Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [1980-2007]

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie

Band: - (2006)

Heft: 2

Artikel: Naturpärke als neue regionalpolitische Ansätze : das Beispiel Parc Ela in Graubünden

Autor: Luzio, Gianna

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-966563

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Naturpärke als neue regionalpolitische Ansätze – das Beispiel Parc Ela in Graubünden

Gianna Luzio, Parc Ela, Savognin

Ende 2005 hat das eidgenössische Parlament die Teilrevision des Natur- und Heimatschutzgesetztes (NHG) verabschiedet. Damit werden die gesetzlichen Grundlagen für die Gründung von Natur- und Landschaftspärken geschaffen. Jetzt gilt es, die Voraussetzungen für die Umsetzung der Parkprojekte zu erarbeiten. Rund 30 Initiativen für neue National-, Natur- und Naturerlebnisparke sind in den letzten Jahren in der Schweiz entstanden. Vom Schutz wertvoller Naturräume erhofft man sich neue Impulse für die Randregionen. Auch in Graubünden verspricht man sich viel von diesen neuen Möglichkeiten. Auf Initiative des Regionalverbandes Mittelbünden wurde ein Naturparkkonzept für die beiden Talschaften Albula und Surses erarbeitet. Anfang 2005 - trotz erheblichen Unsicherheiten bezüglich der Entwicklung der NHG-Teilrevision - haben 21 Gemeinden dem Parc Ela für die Jahre 2005-2008 ihre finanzielle Unterstützung zugesichert. Am 31. Mai 2005 gründeten die 21 Gemeinden sowie zahlreiche Privatpersonen den offiziellen Trägerverein des Parc Ela. Weitere finanziellen Unterstützung erhielt das Projekt in der Zwischenzeit vom Kanton Graubünden, der Pro Natura Graubünden und der Schweizer Berghilfe. Jetzt geht es darum, professionelle Strukturen aufzubauen und das Projekt auf eine sichere finanzielle Grundlage zu stellen, damit der Schutz und die gleichzeitige Inwertsetzung der zahlreichen Natur- und Kulturschätze der Region des Parc Ela langfristig möglich werden.

Schlüsselwörter: Regionale Entwicklung, Revision Natur- und Heimatschutzgesetz, Regionaler Naturpark, Parc Ela, Graubünden

1. Teilrevision des Natur- und Heimatschutzgesetzes (NHG) als Ausgangspunkt

Das Natur- und Heimatschutzgesetz wird zurzeit teilweise revidiert. Mit der Revision des Natur- und Heimatschutzgesetzes soll die rechtliche Grundlage für die Schaffung und finanzielle Unterstützung von Pärken von nationaler Bedeutung geschaffen werden. Die bisherige Natur- und

Landschaftspolitik des Bundes soll durch eine Rechtsgrundlage für die Errichtung und den Betrieb von Pärken von nationaler Bedeutung ergänzt werden. Nach der Botschaft zur Gesetzesrevision zielen die Pärke darauf ab, den Schutz aussergewöhnlicher natürlicher Lebensräume und Landschaften zu sichern und deren Gestaltung in Einklang mit der Regionalentwicklung zu bringen. Gleichzeitig sollen die Pärke die Inwertsetzung der regionalen (Natur-) Potenziale ermöglichen und so namentlich im Tourismus zusätzliche Wertschöpfung generieren und neue Arbeitsplätze schaffen. Die Pärke sollen damit die wirtschaftliche Entwicklung einer Region begünstigen.

Die Teilrevision des Natur- und Heimatschutzgesetzes war jedoch nicht unumstritten. Der Bundesrat musste vom eidgenössischen Parlament ausdrücklich dazu aufgefordert werden, nachdem er das Thema Pärke aus finanziellen Überlegungen aus der Legislaturplanung 2004-2007 gestrichen hatte. Die Teilrevision sieht denn auch vor, dass sich der Bund finanziell nicht zwingend an den zukünftigen Pärken von nationaler Bedeutung beteiligen muss. Er wird lediglich im Rahmen des Anerkennungsverfahrens für die Verleihung des Parklabels sowie von Produktlabeln tätig sein. Sowohl der Stände- wie auch der Nationalrat sehen jedoch eine finanzielle Beteiligung des Bundes an der Einrichtung, am Betrieb und an der Qualitätssicherung der Pärke von nationaler Bedeutung vor. Die zurzeit hängigen Differenzen zwischen den eidgenössischen Räten betreffen die Frage, ob der Bund den Kantonen für die Schaffung von Pärken Finanzhilfen zwingend leisten muss oder dies nur kann. Nach der aktuellen Planung soll das revidierte Natur- und Heimatschutzgesetz im Jahr 2007 in Kraft treten.

1.1 Drei verschiedene Parkkategorien

Die Teilrevision des Natur- und Heimatschutzgesetzes NHG sieht die Schaffung von drei verschiedenen Parkkategorien in der Schweiz vor. National-, Natur- und Naturerlebnispärke werden folgendermassen definiert (Schweizerischer Bundesrat 2005, 2155-2156):

- Nationalpärke sind Gebiete mit möglichst ursprünglichem Naturcharakter. Ihr Zweck ist es, eine weitgehend ungestörte Eigenentwicklung der Natur zu ermöglichen sowie den Kontakt der Bevölkerung mit der Natur zu begünstigen. Die Natur soll sich weitgehend ungestört entwickeln können.

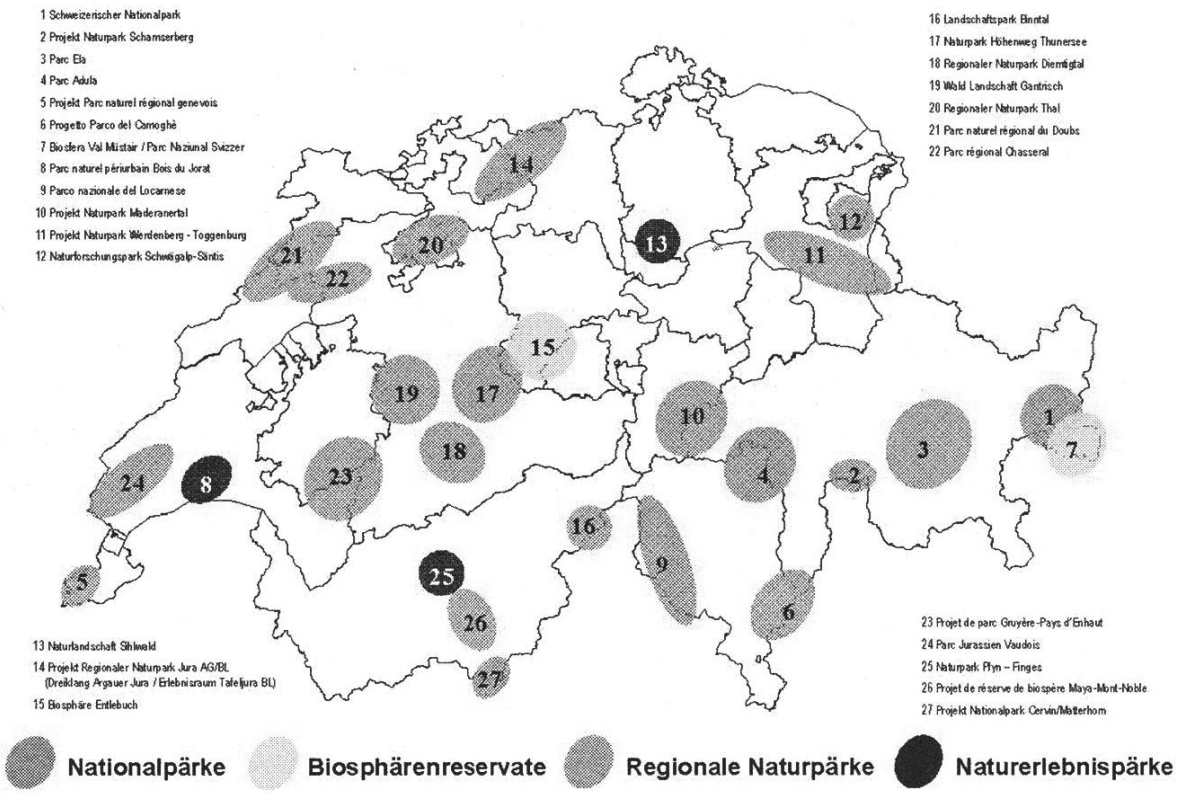
- Regionale Naturpärke sind grössere teilweise besiedelte Gebiete im ländlichen Raum, die sich durch ihre natur- und kulturlandschaftlichen Eigenschaften besonders auszeichnen. Sie leisten einen konkreten Beitrag, um günstige Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung in der Region, für die Umweltbildung, für die Entdeckung des natürlichen und kulturellen Erbes sowie für die Förderung innovativer und umweltverträglicher Technologien zu schaffen.
- Naturerlebnispärke sind naturnahe Ausgleichsräume in der Nähe dicht besiedelter Gebiete. Sie umfassen möglichst unberührte Lebensräume für Pflanzen und Tiere, und sie ermöglichen der Bevölkerung, die Natur zu erleben und deren Eigenentwicklung zu entdecken. Damit tragen Naturerlebnispärke zur Sensibilisierung für Natur- und Umweltanliegen bei.

Erfüllt ein Park die gesetzlichen Anforderungen, so wird er vom Bund anerkannt und erhält das Label "Park von nationaler Bedeutung". Über die Anforderungen an die Vergabe des Labels soll eine möglichst hohe Qualität der Pärke gesichert werden.

1.2 Naturpärke als neuer regionalpolitischer Ansatz

Wie in Abb. 1 zu erkennen ist, sind in den letzten Jahren in allen Landesteilen der Schweiz rund 30 Initiativen für neue National-, Natur- und Naturerlebnispärke entstanden. Vom Schutz wertvoller Naturräume erhofft man sich neue Impulse für die Randregionen. Die neuen Konzepte ermöglichen - ja setzen teilweise die Kombination von Schutz- und Nutzungszielen sogar voraus: Erhalt wertvoller Natur- und Kulturlandschaften ist demnach mit Erhöhung der regionalen Wertschöpfung durch einen verbesserten Absatz von lokalen Produkten oder durch die gezielte Stärkung eines naturnahen Sommertourismus durchaus vereinbar.

Die Projekte werden in den meisten Fällen von der lokalen Bevölkerung breit getragen. Diese sieht darin die Möglichkeit, den Schutz natürlicher Lebensräume und die Gestaltung ihrer eigenen Landschaft, auf die sie stolz ist, mit der Regionalentwicklung in Einklang zu bringen und gleichzeitig einen berechtigten Nutzen für die lokale Wirtschaft zu erzielen. Die Errichtung von Pärken erzeugt Mehrwerte, die ein Investitionswachstum in den einzelnen Regionen bewirken und Arbeitsplätze schaffen, wie dies Erfahrungen zum Beispiel in Österreich und Frankreich bestätigen (Schweizerischer Bundesrat 2005, 2154).



(Quelle: BUWAL. Netzwerk der Schweizer Parks und Angaben der Kantone. Stand 2005).

Abb. 1: Initiativen für neue National-, Natur- und Naturerlebnispärke sowie Biosphärenreservate in der Schweiz.

2. Der regionale Naturpark Ela in Graubünden

Auch in Graubünden erhofft man sich einiges von den neuen Naturparkkonzepten. Auf die Initiative von Pro Natura „Neue National- und Naturparks in der Schweiz und in Graubünden" wurden in den letzten Jahren im Kanton sechs - im weiteren Sinne - „Park"-Projekte erarbeitet (Amt für Raumentwicklung Graubünden 2005, 2): der Nationalpark Adula (Parc Adula), das Biosphärenreservat Val Müstair / Nationalpark (Biosfera VM / NP), das Naturmonument Ruinaulta, das UNESCO Weltnaturerbe Glarnerhauptüberschiebung, der GEOPARK St. Gallen und Glarus - Erweiterung Graubünden sowie der Regionale Naturpark Ela in Mittelbünden (Parc Ela).

2.1 Strukturschwache Region mit Entwicklungspotenzial

Der Parc Ela liegt im Herzen Graubündens, im Einzugsgebiet von bekannten Tourismusdestinationen wie Davos, Lenzerheide-Arosa und St. Moritz. Er umfasst insgesamt 21 Gemeinden in zwei benachbarten Talschaften: dem Albulatal und dem Surses (Oberhalbstein). Mit seinen 600 km^2 ist er 3,5 mal grösser als der Schweizer Nationalpark (Parc Ela 2004b, 5).

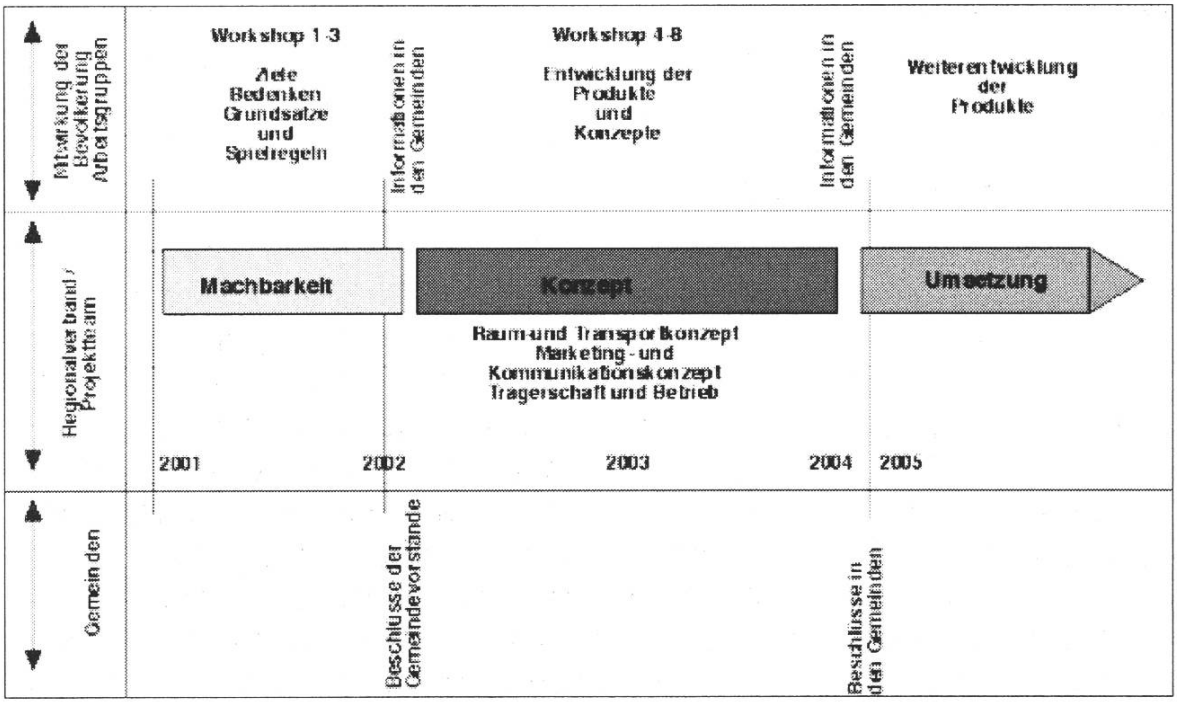
Die Region Mittelbünden gehört wirtschaftlich zu den Schwächeren des Kantons Graubünden. Mittelbünden weist typische Eigenschaften einer strukturschwachen Region auf. Die regionale Wirtschaftsstruktur ist wenig differenziert und stark vom Tourismus abhängig. Dies spiegelt sich in der Naturparkregion auch in der Finanzkraft der 21 Gemeinden wieder. Nur drei Gemeinden werden nach der kantonalen Beurteilung als finanzstark eingestuft. Diese profitieren zu einem grossen Teil von der Stromerzeugungsbranche. Alle anderen Gemeinden werden als mittel finanzkräftig bis sehr finanzschwach eingestuft. Die Bevölkerung der Region des Parc Ela umfasst rund 6000 Personen. Lediglich 3 Gemeinden zählen über 500 Einwohner. Die Naturparkregion setzt sich aus sehr kleinen Gemeinden zusammen und ist entsprechend kleinstrukturiert (Simeon 2005, 21-22).

Die Region des Parc Ela verfügt aber über eine Vielzahl einmaliger Naturschätze und über ein einzigartiges kulturelles Erbe. Diese regionsspezifischen Potentiale sollen mit dem Regionalen Naturpark Ela besser inwert gesetzt werden. Im Parc Ela finden sich Moorgebiete sowie Ortsbilder und Kulturgüter von nationaler Bedeutung. Neben Deutsch und Italienisch wird Rätoromanisch gesprochen. Die Gletscher im Keschgebiet sind ebenso sehenswert wie die Wasserscheide auf dem Piz Lunghin, deren Wasser in drei Weltmeere fliesst und die einzigartige Albulastrecke der Rhätischen Bahn als Bewerber des UNESCO Weltkulturerbes. Mit dem Regionalen Naturpark sollen die nachhaltige regionale Wirtschaft, die Entwicklung von Natur und Landschaft und das kulturelle Erbe gefördert werden (Parc Ela 2004b, 5-6).

2.2 Entstehung „von unten“

Die Idee für einen Regionalen Naturpark Ela entstand in Zusammenhang mit der Überarbeitung des Entwicklungskonzeptes des Regionalverbandes Mittelbünden (RVM). Auf Initiative des RVM und finanziert

durch Regio Plus wurde in den Jahren 2001/02 eine Machbarkeitsstudie durchgeführt und anschliessend in den Jahren 2003/04 durch ein Projektteam ein Naturparkkonzept für die beiden Talschaften Albula und Surses erarbeitet. In verschiedenen Workshops haben sich zahlreiche Einwohner der Region mit grossem Zeitaufwand an der Konzepterarbeitung beteiligt und haben dem Projekt Parc Ela wertvolle Impulse verliehen. Durch die bewusste Integration der regionalen Bevölkerung war das Projekt von Beginn weg breit abgestützt. Es erstaunt daher nicht, dass Anfang 2005 - trotz erheblichen Unsicherheiten bezüglich der NHG-Teilrevision - 21 Gemeinden dem Parc Ela für die Jahre 2005 bis 2008 ihre finanzielle Unterstützung zugesichert haben. Durch diese jährlichen Betriebsbeiträge von insgesamt Fr. 100 000.- wurde die Umsetzung des Parkkonzeptes möglich. Am 31. Mai 2005 gründeten die 21 Gemeinden sowie zahlreiche Privatpersonen den offiziellen Trägerverein des Parc Ela und wählten einen neuen Vorstand sowie einen neue Geschäftsstelle. Eine Übersicht über die verschiedenen Entstehungsphasen des Regionalen Naturparks Ela gibt die Abb. 2:



(Quelle: Parc Ela, 2004b: 4)

Abb. 2: Verschiedene Entstehungsphasen des Regionalen Naturparks Ela.

2.3 Zielsetzungen

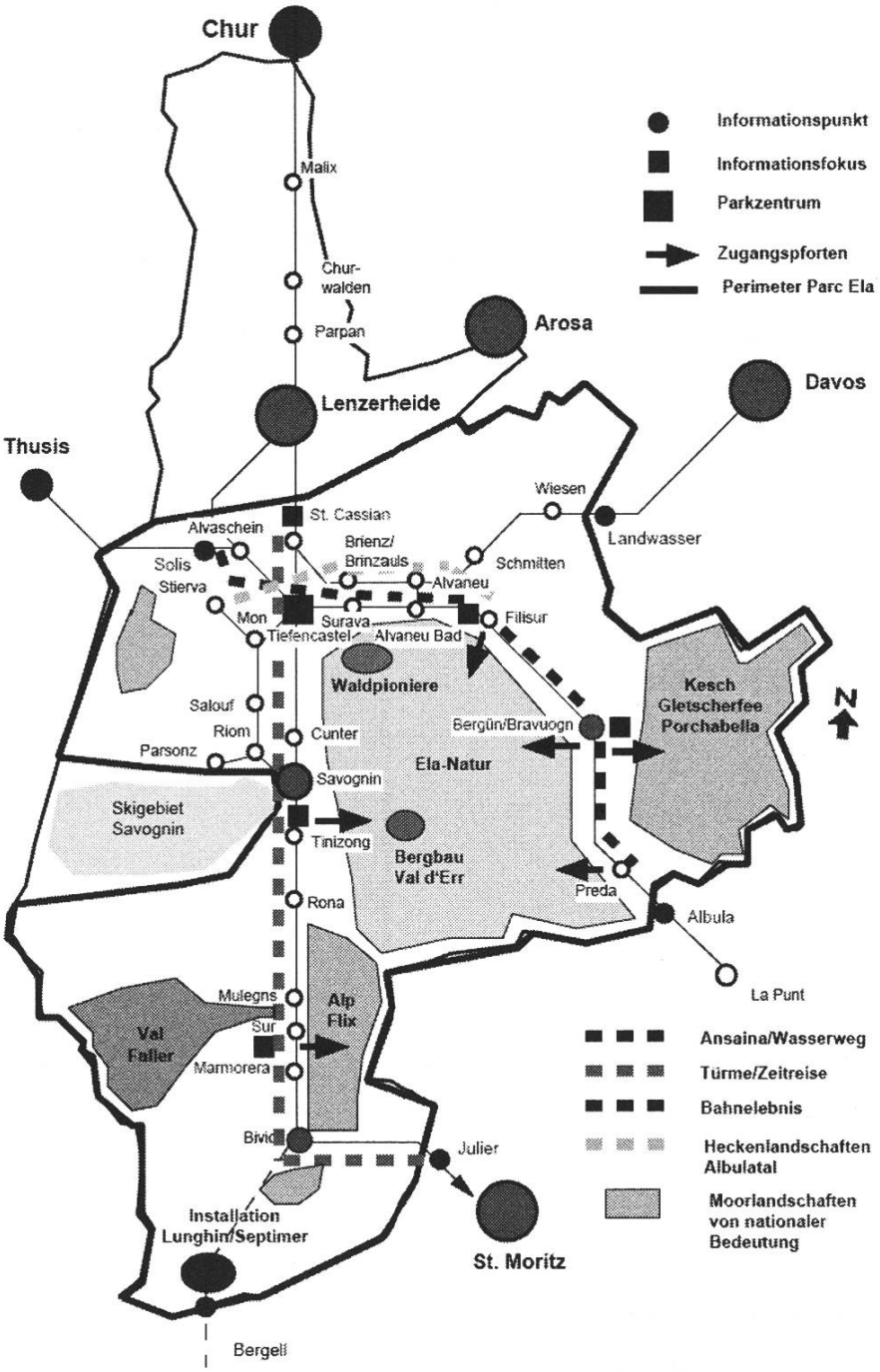
In einer Charta, der sich alle 21 Mitgliedgemeinden verpflichten und welche die fehlenden Vorgaben des Bundes an einen Regionalen Naturpark ersetzt, formuliert der Parc Ela folgende Grundsätze und Ziele (Parc Ela 2004a, 1):

Der Naturpark dient der nachhaltigen Regionalentwicklung, insbesondere:

- der Stärkung der Wirtschaft und Erhaltung bzw. Schaffung neuer Arbeitsplätze,
- der Diversifizierung des touristischen Angebots und der Stärkung des Sommertourismus,
- der nachhaltigen Nutzung der eigenen Ressourcen unter Schonung ökologisch empfindlicher Lebensräume,
- der gemeinsamen Vermarktung von Produkten aus der Region (Landwirtschaft, Holz, Tourismus, Handwerk u.a.),
- der Förderung der regionalen Kreisläufe und Wertschöpfungsketten,
- der Qualitätsförderung von Betrieben und Produkten durch die Vergabe eines Parklabels,
- der Pflege, Erhaltung und Aufwertung von Natur, Landschaft, Gewässern und Lebensräumen von Tieren und Pflanzen sowie Naturobjekte,
- der Pflege und Erhaltung des kulturellen Erbes (Kirchen, Burgen, Schlösser, historische Wege, Sprachen, u.a.),
- der Stärkung der regionalen Identität und Förderung einer engeren Zusammenarbeit unter den beiden Talschaften Albulatal und Surses,
- dem Erleben von Natur, Landschaft und Kultur,
- der Schaffung von Forschungseinrichtungen und Förderung der angewandten Forschung.

In einem Parkkonzept skizziert das Projektteam unter anderem ein Raum- und Wegkonzept mit Produkträumen und Informationsstandorten, ein Mobilitätskonzept, verschiedene Aktionsprogramme (Land- und Alpwirtschaft, Natur, Landschaft und Wald, Erholung und Tourismus, Regionalwirtschaft) sowie ein Marketing- und Kommunikationskonzept

(Parc Ela 2004b, 7). Dieses Parkkonzept dient der neuen Trägerschaft als Grundlage für die ersten Umsetzungsschritte.



Quelle: Parc Ela 2004b, 8)

Abb. 3: Karte zum Parkkonzept des Parc Ela.

Auf der Karte zum Parkkonzept, die in Abb. 3 dargestellt ist, sind die verschiedenen Produkträume erkennbar. Die Ideen für diese Produkte sind in verschiedenen Workshops zusammen mit der Bevölkerung und Interessierten entwickelt worden. Die Produkträume zeichnen sich durch Einmaligkeit oder besondere Qualität aus (Parc Ela 2004b, 9).

2.4 Erste Umsetzungsschritte

Die Geschäftsstelle des Parc Ela wird seit Juni 2005 vom Savogniner Tourismus im Surses (STIS) geführt. Die enge Zusammenarbeit mit einer starken touristischen Organisation aus der Region hat sich bisher bewährt. In der Entwicklung, Organisation und Vermarktung von Angeboten und Dienstleistungen im touristischen Bereich kann der Parc Ela von der Erfahrung und dem Know-how von STIS profitieren. Für die inhaltliche Entwicklung und Umsetzung der vom Projektteam erarbeiteten Ideen sowie von weiteren Projekten ist seit Juni 2006 ein Projektleiter zuständig. Er bringt das notwendige fachliche Wissen mit.

Im zweiten Umsetzungsjahr hat der Parc Ela bereits ein abwechslungsreiches Sommerprogramm zusammengestellt. Insgesamt Über 100 Gelegenheiten bieten sich Besuchern im Sommer 2006, den Parc Ela unter kundiger Führung zu erleben und zu entdecken.

3. Kritische Erfolgsfaktoren

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass sowohl während der Planungsphase als auch während der Umsetzungsphase einige kritische Erfolgsfaktoren zu beachten sind. Bereits bei der Konzeptentwicklung ist die regionale Bevölkerung und die verschiedenen Interessensgruppen wenn immer möglich einzubeziehen. Nur so können sie für den besonderen Wert regionaler Ressourcen sensibilisiert und über die Möglichkeiten - aber auch über die Grenzen - eines Naturparkkonzepts informiert werden. Ehrliche Kommunikation gegen Innen und gegen Aussen ist ein zentraler Erfolgsfaktor für ein Projekt wie den Parc Ela. Während der Umsetzung gilt es vor allem, das Wünsch- und das Machbare kritisch abzuwägen und dabei die gesetzten Zielsetzungen nicht aus den Augen zu verlieren. Der Aufbau funktionierender Strukturen und die Sicherstellung einer langfristigen Finanzierung sowohl der betrieblichen als auch der projektbezogenen Aufwendungen ist ein weiterer zentraler Erfolgsfaktor.

Damit der Schutz und die gleichzeitige Inwertsetzung der zahlreichen Natur- und Kulturschätze der Region des Parc Ela langfristig möglich werden, gilt es diese kritischen Erfolgsfaktoren zu beherzigen. Für Mittelbünden, eine der strukturschwächeren Regionen des Kantons Graubünden ist der Parc Ela eine grosse Chance, die nur mit der Unterstützung der öffentlichen Hand und der regionalen Bevölkerung zu nutzen sein wird.

4. Literatur

Amt für Raumentwicklung Graubünden, 2005. Info ARE, 2/05, Chur.

Parc Ela, 2004a. Charta Parc Ela.

Parc Ela, 2004b. Bericht zum Parkkonzept.

Schweizerischer Bundesrat, 2005. Botschaft zur Teilrevision des Natur- und Heimatschutzgesetzes 05.027 vom 23.2.2005, Bern.

Simeon Donat, 2005. Markt- und Betriebsstudie für den Naturpark Ela. Diplomarbeit NDS BWI. Fachhochschule Ostschweiz, Chur.

Anschrift der Verfasserin:

Dipl. Geogr. Gianna Luzio
Co-Vizepräsidentin Parc Ela
CH-7460 Savognin

gianna.luzio@bluewin.ch